

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 13

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in den Baustoffindustrien im ersten Vierteljahr 1931

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simon, Geschäfts- und Lagerhaus mit Autoremisen Hardturmstraße 287/Förrellbuckstraße, Abänderungspläne, Z. 5; 34. Baugenossenschaft Nordbrücke, Kelleranbau an der Hofsette Röschiachstraße 77, Z. 6; 35. Baugenossenschaft Vitalis, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Rousseaufstraße 24/Dfenstraße 1 und 7, Z. 6; 36. Genossenschaft Waidhalde, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremisen, (abgeändertes Projekt), Wunderlistraße 69, Z. 6; 37. Kanton Zürich, Wohn- und Waschhaus bei Winterthurerstraße 206, Abänderungspläne, Z. 6; 38. Katholischer Fürsorgeverein Zürich, Fürsorgeheim mit Autoremise, In der Hub 34, (abgeändertes Projekt), Z. 6; 39. E. Keller, Autoremisengebäude und Unterkellerung bei Milchbuckstraße 73, Z. 6; 40. E. Schäfer, An- und Umbau im Untergeschoß Bucheggstr. 28, teilweise Verweigerung, Z. 6; 41. D. Schondorff, Umbau mit Autoremise Winkelriedstraße 5, Abänderungspläne, Z. 6; 42. Trüb, Täuber & Co., Fabrikerverweiterung und Einfriedung Ampèrestraße 3, Abänderungspläne, Z. 6; 43. J. Düringer, Umbau Zürichbergstr. 22, Z. 7; 44. E. Fischer, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremisen und Einfriedung Hadlaubstraße 20, (abgeändertes Projekt), Z. 7; 45. Genossenschaft Theresenstraße, Wohnhäuser Forchstraße 127, 131, 135 und Hedwigstraße 8 und 10 mit Autoremisen, Abänderungspläne, Z. 7; 46. Dr. M. Thalberg, An- und Aufbauten Hinterbergstraße 110 und Susenbergr. 146, teilweise Verweigerung, Z. 7; 47. S. Tuggener, Doppelmehrfamilienhaus und Einfriedung Sprensenbühlstraße 4, (abgeändertes Projekt), Z. 7; 48. Witmer & Senn, Einfamilienhäuser und Einfriedungen Pilgerweg 1 und 3, Z. 7; 49. A. Wär, Umbau Hobelgasse 4, Z. 8.

Neubauten der Anstalt Neumünster in Zürich. Durch Vermittlung der Aktiengesellschaft Leu & Co. in Zürich nimmt der Stiftungsrat der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster für die teilweise Finanzierung der Neubauten für die Anstalt und den Spital auf dem Zollikerberg ein 4prozentiges Hypothekendarlehen von drei Millionen Franken auf. Zur Sicherstellung des Anlehens wird eine vorstandsfreie Grundpfandverschreibung auf die ganze Liegenschaft auf dem Zollikerberg errichtet, wodurch diese nach Vollendung der Bauten mit nur rund 30% der Erstellungskosten belastet werden wird. Die restliche Finanzierung der auf 9,750,000 Franken veranschlagten Neubauten erfolgt zum Teil aus eigenen Mitteln der Anstalt und durch gesammelte Gelder, zu einem anderen Teil aus dem Verkauf der jetzigen Liegenschaft an der Forchstraße in Zürich 7, sowie durch Beiträge, die von Kanton und Stadt Zürich der Stiftung zugesichert bzw. in Aussicht gestellt sind. Den geplanten Neubauten kommt bei der gegenwärtig herrschenden Raumnot in sämtlichen zürcherischen Krankenanstalten für Stadt und Kanton Zürich eine hohe Bedeutung zu.

Fabrikbau in Bischofszell. Dem Vernehmen nach gedenkt die Konservenfabrik Bischofszell Tobler & Co. A. G. ihr Etablisement durch einen Neubau zu erweitern, der speziell der Schaffung neuer Lagerräume mit Anschlußgeleise dienen soll. Der Bau muß bis zum nächsten Herbst erstellt sein.

Bauliches aus Männedorf (Zürich). Die Gemeindeversammlung Männedorf bewilligte 54,000 Fr. Nachtragskredite für ein Spritzenhaus und ein Seewasserpumpwerk, 8000 Fr. für einen Kellerbau des Bürgerhelms, und 19,000 Fr. für den Erwerb einer Liegenschaft.

Baureditbegehren in Bern. Der Gemeinderat von Bern verlangt vom Stadtrate einen Kredit von 190,000 Franken für die Erwerbung von Terrain in Uetendorf behufs Erweiterung des Fassungsgebietes der städtischen Wasserversorgung.

Ein neues Gesellschaftshaus in Ennenda (Glarus). Kürzlich wurde in Ennenda ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Gesellschaftshaus mit großem Theater- und Konzertsaal, Restaurant, Gemeindestube und mit Räumen für eine Kleinkinderschule eingeweiht. Etwa die Hälfte der Kosten wurden durch Spenden von privater Seite zusammengebracht.

Ankauf einer Liegenschaft in Lugano-Biganello zu Postgaragezwecken (Bundesbeschluß). Für den Ankauf und die Herichtung einer Liegenschaft in Lugano-Biganello zu Postgaragezwecken wird ein Kredit von Fr. 240,000 bewilligt.

Der schweizerische Außenhandel in den Baustoffindustrien im ersten Vierteljahr 1931.

(Korrespondenz)

Im Januar dieses Jahres standen die Effekten aller Börsen derart tief, daß vielerorts die Meinung aufkam, der Tiefpunkt der Krise sei nun überwunden. Tatsächlich schienen anfänglich diese Optimisten Recht zu bekommen, denn es setzte eine allmähliche Besserung der Aktienkurse ein. Leider war dieser Aufschwung nur von kurzer Dauer. Heute notiert die New-Yorker Börse Kurse, die noch vor kurzem als vollständig ausgeschlossen gegolten hätten. Die Tendenz ist gegenwärtig so, daß sich die europäischen Börseninstitute ganz nach New-York richten, ihre Hausen und Baissen getreulich mitmachen. Im Großen und Ganzen erwiesen sie sich jedoch als stabiler als ihre amerikanische Schwester.

Man darf füglich behaupten, daß die Börsenlage einen Maßstab zur Beurteilung der Wirtschaftslage überhaupt ergibt. Wenn wir also von einem neuen Aufstiege noch nichts spüren, ist das in Anbetracht der oben erwähnten Tatsachen weiter nicht verwunderlich. Auch der schweizerische Export ist in der Berichtszeit in seiner Totalität neuerdings zurückgegangen, was die folgenden Zahlen erläutern sollen:

Ausfuhr		Ausfuhr	
im 1. Quartal 1930	im 1. Quartal 1931	im 1. Quartal 1930	im 1. Quartal 1931
Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
2,150,729	462,509,000	1,564,079	362,681,000

Solche Zahlen erfordern offenbar keine Kommentierung mehr. Wir möchten nur noch darauf hinweisen, daß der prozentuale Rückgang bei den Exportgewichten 72% und bei den Exportwerten 78% beträgt.

Der Vollständigkeit halber wollen wir noch die Importzahlen anführen.

Einfuhr		Einfuhr	
im 1. Quartal 1930	im 1. Quartal 1931	im 1. Quartal 1930	im 1. Quartal 1931
Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
18,734,672	640,517,000	18,961,112	547,636,000

Auch der Rückgang der Importzahlen muß als Zeichen einer gewissen Erschlaffung des Geschäftsgewisses gewertet werden.

Wir wollen nun das Gebiet der allgemeinen Betrachtungen verlassen und auf den Gang in den Baustoffindustrien im besondern eintreten.

Die Baustoffindustrien.

I. Die Gruppe der mineralischen Baustoffe.

1. Kies und Sand. Die Exporte sind relativ unbedeutend. Sie betragen gegenwärtig 41,000 Fr. gegenüber 21,000 Fr. im ersten Vierteljahr 1930. Die Importe haben dagegen sowohl gewichts- als auch mengenmäßig eine Abschwächung erfahren. Wir führten in der

Leder-Riemen für Kraftanlagen Techn. Leder	 Riemen-Gut & Co. Fabrik ZÜRICH Gegründet 1866	Gummi Riemen und Balata-Riemen Transportbänder
--	---	--

Berichtszeit für 446,000 Fr. Kies und Sand ein, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Ziffer Fr. 523,000 lautete. Als Bezugsländer halten sich Frankreich und Deutschland ungefähr die Waage und decken zusammen gut 70 % unseres Bedarfs. Es folgen dann Oesterreich, Italien und Belgien. Unsere geringe Ausfuhr wird größtenteils von Frankreich aufgenommen.

2. Pflastersteine. Auch hier handelt es sich um einen reinen Importartikel. Einzig bei den zugerichteten Pflastersteinen konnten wir letztes Jahr eine Ausfuhrquote im Werte von 54,000 Fr. feststellen. Dieser Anteil ist nun in der Berichtszeit beinahe verschwunden. Die Einfuhr fiel von 363,000 Fr. im ersten Quartal 1930 auf 135,000 Fr. Ein solcher Rückgang ist natürlich nicht zufälliger Natur, sondern nur durch die Infolge der Krise eingeschränkte Bautätigkeit zu erklären. Als Hauptlieferanten nennen wir Frankreich, Oesterreich, Deutschland und Italien.

3. Haussteine und Quader. Die Ausfuhr ist hier wiederum zu unbedeutend, als daß ihre Erwähnung von Interesse sein könnte. Die Einfuhr bewegte sich von Fr. 197,000 auf 193,000 Fr., ist also sozusagen stabil geblieben. Als Bezugsland steht auf diesem Gebiet bekanntermaßen Italien an erster Stelle. Es folgen dann in der Reihenfolge ihrer Lieferungen, Frankreich, Schweden, Deutschland und Rumänien.

4. Rohe Platten. Verglichen mit den Einfuhrwerten ist die Ausfuhr verschwindend gering, sodaß wir nicht näher auf sie eintreten müssen. In der Berichtszeit beliefen sich unsere Bezüge auf 215,000 Fr., gegenüber 233,000 Fr. im Vorjahr. Der Rückgang entfällt jedoch nur auf die Platten von weniger als 4 cm Dicke, da diejenigen von 4 bis und mit 15 cm in der Berichtszeit einen Einfuhrüberschuß aufwiesen. Als Hauptlieferant steht Italien allen andern weit voran. In weitem Abstande folgen dann Deutschland, Frankreich und Belgien.

5. Steinhauerarbeiten. Auch auf diesem Gebiete sollen nur die Importe Berücksichtigung finden, da die Exporte ihrer Geringsfügigkeit halber außer Betracht fallen. Wir konstatieren einen Einfuhrrückgang von Fr. 193,000 auf 173,000 Fr., was in Berücksichtigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage als minim bezeichnet werden muß. Die gesamte Importsumme auf die verschiedenen Länder verteilt, ergibt ungefähr folgendes Bild: An erster Stelle steht Deutschland, dann folgt Italien und Frankreich, während die übrigen Staaten nur nebensächliche Bedeutung haben.

6. Töpferon und Lehm. Die Exporte sind von 53,000 Fr. auf 47,000 Fr. zurückgegangen, während die Importe gleichzeitig von 801,000 Fr. auf 768,000 Fr. fielen. Unsere Ausfuhr findet nach wie vor eine gute Aufnahme in Frankreich, das über 50 % unserer Produktion aufzunehmen vermag. Mit der gleichen Quote von 50 % ist dagegen Deutschland an unserer Einfuhr beteiligt. Im weiteren sind als Lieferanten Großbritannien, die Tschechoslowakei und Frankreich zu nennen.

7. Gebrannter und ungebrannter Gips. Die Ausfuhr ist ziffernmäßig unbedeutend, hat sich jedoch in der Berichtszeit etwas verbessert. Bei der Einfuhr stellen wir ein Zurückgehen von 84,000 Fr. auf 62,000 Fr.

fest, was der allgemeinen Tendenz entspricht. Bei den Importen sind Deutschland und Frankreich etwa zu gleichen Teilen beteiligt, wobei der deutsche Anteil eher höher ist. Neben diesen beiden ist nur noch Italien als Verkäufer erwähnenswert.

8. Fetter Kalk. Hier stoßen wir wieder auf einen Artikel, wo die Ausfuhr die Einfuhr übertrifft. Die Exporte sind im ersten Quartal 1931 nur leicht gesunken und betragen 68,000 Fr. Die Importe bewegten sich in gleichen Bahnen und wiesen noch einen Betrag von 29,000 Fr. auf. Deutschland, Frankreich und Oesterreich erzielten sich als gute Käufer, wobei der Anteil Deutschlands am höchsten steht. Als Importländer kommen Italien und Deutschland in Frage.

9. Magnesit. Die Ausfuhr ist zu unbedeutend, als daß auf sie eingetreten werden müßte. Die Einfuhr verharzte in der Berichtszeit verglichen mit dem ersten Vierteljahr 1930 auf gleichem Niveau und beläuft sich auf 114,000 Fr. Dagegen sind die Importgewichte gesunken, was den Schluß zuläßt, daß eine Verbilligung Platz gegriffen hat. Holland steht mit etwa 50 % unserer Bezüge an erster Stelle. Im Rest teilen sich Deutschland und Oesterreich, während der französische Anteil hinter diesen beiden stark zurücktritt.

10. Hydraulischer Kalk und Traß. Wir stehen hier vor überwiegenden Exportprodukten, die letztes Jahr ein erfreuliches Ansteigen der Ausfuhrwerte verzeichnen konnten. Leider hielt diese Besserung im ersten Quartal 1931 nicht an und wir verzeichnen gegenwärtig einen Export von bloß noch 9000 Fr. gegenüber 21,000 Fr. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gleichzeitig sind auch die Importe von 9000 Fr. auf 615 Fr. gefallen, was praktisch gleich null zu werten ist. In letzter Zeit erwies sich Frankreich als fast alleiniger Abnehmer.

11. Romanzement. Dieser Importartikel verzeichnet ein leichtes Ansteigen im Werte auf 50,000 Fr. Als Lieferant hat Frankreich hier, wie von alters her, eine Monopolstellung.

12. Portlandzement. Das Jahr 1930 war für den Portlandzement ein Jahr glänzenden Aufstiegs, was in Berücksichtigung der Krise umso höher zu werten war. Die Exporte verdoppelten sich, während zugleich die Importe außerordentlich stark zurückgingen. Das Resultat für das erste Vierteljahr 1931 ist dagegen wesentlich ungünstiger. Die Ausfuhr, die in der gleichen Zeit des Vorjahres noch auf 1,107,000 Fr. stand, fiel mit einem Schlag auf 592,000 Fr. Die Einfuhr ist ebenfalls weiter zurückgegangen, von 12,000 Fr. auf 5000 Fr., was aber natürlich bei diesem katastrophalen Exportausfall einen schlechten Trost bietet. Als bester Abnehmer zeigte sich in den letzten Monaten Frankreich, das gegen 60 % der gesamten Ausfuhr aufzunehmen vermochte. Deutschland und Holland dürfen auf diesem Gebiet gleichfalls als gute Käufer bezeichnet werden. Der Import, der durch Abmachungen geregelt ist, stammt ausschließlich aus Frankreich.

13. Schlacken- und Puzzolanamente. In der gleichen Zeit des Vorjahres konnten wir bei diesen Produkten noch ein Überwiegen der Ausfuhr konstatieren. Heute hat sich die Sache zu unseren Ungunsten gewendet. Die Ausfuhr belief sich in der Berichtszeit auf 21,000

Franken, der eine Einfuhr von Fr. 13,000 gegenübersteht. In der letzten Zeit dagegen ist erfreulicherweise eher wieder ein gewisses Anziehen der Exporte feststellbar. Als Abnehmer figuriert neuerdings Japan an erster Stelle. Ihm folgten Algerien, Polen, Italien und Frankreich. Die Einfuhr dagegen wird von den Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich gedeckt.

14. Schilfbretter, Magnesitbretter und Eternitplatten. Der Export, der im ersten Vierteljahr 1930 noch 16,000 Fr. betrug, ist praktisch verschwunden. Der Import hingegen erfuhr ein kolossales Ansteigen von 74,000 Fr. auf 238,000 Fr. Als Hauptlieferant seien die Vereinigten Staaten genannt. In zweiter Linie folgen Frankreich, Belgien und Deutschland.

15. Magnesit- und Peralklitplatten. Der Export ist von 79,000 Fr. auf 71,000 Fr. gesunken. Desterreich ist hier unser alleiniger Lieferant.

16. Rohasphalt. Die Ausfuhr ist auf diesem Gebiet nicht unbeträchtlich zurückgegangen, nämlich von Fr. 181,000 auf 102,000 Fr. Gleichzeitig hat sich auch die Einfuhr von 75,000 Fr. auf 47,000 Fr. vermindert. Als Hauptabnehmer nennen wir Großbritannien, das annähernd die Hälfte unserer Produktion kauft, ferner Deutschland, Frankreich und in letzter Zeit auch Dänemark. Unsere Bezüge kommen dagegen zum größeren Teil aus Jamaica, zum kleineren aus den Vereinigten Staaten.

17. Asphaltpappe. Mengenmäßig hat der Export eine erhebliche Zunahme erfahren. Wertmäßig beträgt die Steigerung dagegen nur 3000 Fr. und beträgt gegenwärtig 38,000 Fr. Die Importe sind ein wenig zurückgegangen und belaufen sich noch auf 77,000 Fr. Die Türkei und Frankreich sind unsere Absatzländer, während als Verkäufer Deutschland in vorderster Linie steht.

18. Holzzement. Die Ausfuhr ist auf 10,000 Fr. gesunken, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres noch 12,000 Fr. betrug. Die Einfuhr hat sich dagegen vermehrt und erreicht 21,000 Fr. Als Abnehmer erwähnen wir Schweden, als Lieferant Deutschland. (Schluß folgt.)

25 Jahre Heimatschutz.

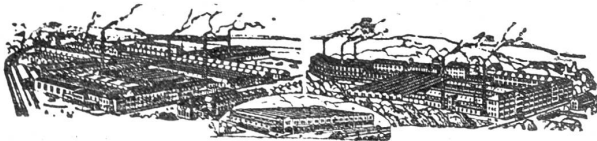
(M-Korr.) Die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz hatte ihre Tagung zur Feier ihres 25-jährigen Bestehens nach Zürich einberufen und sie unter das Protektorat der Manen Gottfried Kellers gestellt. Heimatschutz ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes, wie auch Gottfried Kellers Werke nicht Eigentum eines Teils der Gesamtheit des Schweizertums, sondern aller Eidgenossen sind. Und so ist denn der feinsinnige Schweizer Dichter zum Vorkämpfer der Bestrebungen geworden, die dem Heimatschutz Aufgabe und Ziel sind, und es war eine selbstverständliche Ehrung seines Schaffens, daß die Heimatschutzgemeinde im Zeichen an Kellers Erinnerung stand. Zum Auftakt der glänzenden Tagung wurden die Gäste durch die zürcherische Altstadt geleitet zu den

Stätten des Gedenkens an Gottfried Kellers Wirkamkeit; zu seinem Geburtshaus, dem „Goldenen Winkel“ am Altendmarkt, seinem einstigen Wohnhaus an der Spiegelgasse, der Zentralbibliothek, die das Gottfried Keller-Zimmer birgt, zum Haus zur Sichel, wo der gefeierte Dichter lange Jahre wohnhaft war, dem Steinhaus an der Kirchgasse, das die Staatskanzlei und die Amtswohnung Kellers beherbergte, und an den Gebäulichkeiten so wichtigen historischen Gedenkens vorbei, wie sie in der Altstadt in Menge vorhanden sind, zum Junsthau zur Schmiden, wo sich am Samstag Nachmittag die Delegiertenversammlung abwickelte. Präsident Arist Koller, der bernische Gerichtspräsident, begrüßte eine ansehnliche Zahl Helmtschützer zur ersten Tagung. Er wies einleitend auf die Gefährdung des Rheinfalles durch eine Reihe Kraftwerkprojekte hin, unter denen namentlich die Verwirklichung eines Rammutwerkes von 360,000 kWh für das Naturwunder vernichtende Wirkung ausüben würde. Eine besondere Rheinfalkommission sucht auf eidgenössischem Boden ein Reservat des Rheinfalles zu ermöglichen durch eine Bollziehungsverordnung zum Wasserwirtschaftsgesetz. Dann bildet die „Hohe Stiege“ bei Saas-Fee den Gegenstand ernster Besorgnis für die Helmtschützer, da beabsichtigt ist, eine Autostraße in jenem idyllischen Tal zu bauen, die die schönste schweizerische Naturallee, den Kapellenweg, gefährdet. Die Vereinigung hat den zuständigen Behörden ein Projekt vorgelegt, das den Kapellenweg unberührt läßt.

Ein ausgezeichnete Vortrag von Dr. E. Laur umriß die Aufgaben der Schweiz. Volkskunst. Volkskunst ist der Inbegriff des Schönen, das von einer lokal begrenzten größeren oder kleineren ländlichen Gemeinschaft im Laufe der Zeit hervorgebracht wurde, namentlich die traditionelle angewandte Kunst der einzelnen Völker, die Welt der Formen, Ornamente, Farben, mit denen Haus und Hausgeräte, Kleidung und Mobiliar, die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens und der religiösen Verehrung geschmückt und verziert und in den Bereich des Schönen hinaufgehoben werden. Auch die Schweiz besaß eine solche eigene angewandte Kunst. Das ehemalige kulturelle Eigenleben unseres Landvolkes aber ist von der modernen Zeit bedroht; Hausfleiß und Selbstversorgung, die Voraussetzung ihres Entstehens, sind im Schwanden begriffen. Massenproduktion und der alles überflutende moderne Handel haben das Eigenleben geädert. Den dadurch bedingten kulturellen Verlust gilt es wieder einzubringen; anstelle der Kleinbürgerlichen Aufgepufftheit, der proletarischen Banalität und Armseligkeit muß wieder kulturelle wertvolle Selbstbetätigung treten. Der Schweizerische Bauernverband hat schon bedeutende Vorarbeit zu diesem Ziele geleistet; sein Heimatwerk ist Heimatschutz, die Wiedererführung der Selbstversorgung ist eines seiner Ziele, die Verbesserung der Qualität der Verbrauchsgüter ein weiteres. Hand in Hand damit gehen die Bestrebungen der Gesellschaft Pro Campagna zur

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel

17



Präzisionsgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schraub-**
fabrikation und **Fasson-dreherei**.
Transmissionswellen. **Band-**
eisen u. **Bandstahl** kaltgewalzt.